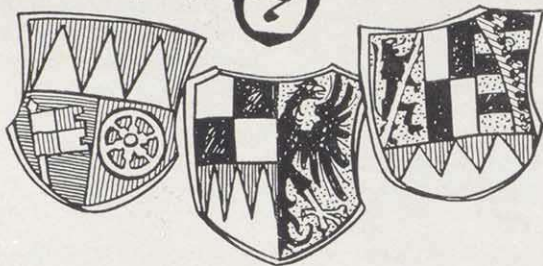


Heimatspflege in Franken



Nr. 11

1989

Anerkennung für die Denkmalschützer durch den Bezirk Mittelfranken

Zum zehnten Male würdigte der Regierungsbezirk Mittelfranken – immer noch als einziger der sieben bayerischen Regierungsbezirke – herausragende denkmalpflegerische Maßnahmen durch eine Dankesurkunde, unterschrieben vom Bezirkstagspräsidenten Georg Holzbauer. In großformatigen Farbbildern stellten sich die ausgewählten Objekte in der Schalterhalle der Sparkasse am Weinmarkt dar.

Dann ging es hinüber in den kleinen Schranrensaal. Unter den Ehrengästen sah man Senator und Landrat Georg Ehnes, Ansbach, den zweiten Bürgermeister der gastgebenden Stadt, Schmiedl, sowie Bezirksheimatpfleger a. D. Dr. Ernst Eichhorn, Nürnberg. Die Bläsergruppe der Musikfachschule Dinkelsbühl umrahmte die Veranstaltung.

Bezirksrätin Gretl Schneider eröffnete in Vertretung von Bezirkstagspräsident Georg Holzbauer die zehnte Prämierung mit einem Dank an die Besitzer jener Objekte, die in diesem Jahr durch hervorragende Renovierungen herausragten, die weder Kosten noch Eigenleistungen gescheut haben, um diese Bauten für die Zukunft zu erhalten und zu einem Schmuckstück für die Umgebung werden zu lassen. Diese ausgezeichneten Objekte tragen Modellcharakter, hob sie besonders hervor, und setzten Maßstäbe. Die Jury hatte es nicht leicht, aus den zahlreichen Anmeldungen 154

Objekte auszuwählen, die an diesem Tag vorgestellt wurden.

Namens der mittelfränkischen Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister begrüßte Landrat Georg Ehnes die Versammelten und dankte den stolzen Besitzern dieser historischen Gebäude für ihren Einsatz, den ehrenamtlichen Stadt- und Kreisheimatpflegern für ihr Engagement auf dem Gebiet der Denkmalpflege.

Dann stellte Bezirksheimatpfleger Dr. Kurt Töpner die 154 prämierten Objekte im Lichtbild vor, verbunden mit historischen Erläuterungen:

Entwicklung des Denkmalschutzgedankens von der Barockzeit bis zur Gegenwart

Im Barock sind selten Denkmalschutzbelange berücksichtigt worden; erhalten und in Neubauten einbezogen wurde nur aus Gründen der Kostenersparnis.

Im 19. Jahrhundert ging es zur Zeit Ludwigs I. von Bayern fast nur um die Erhaltung bedeutender Denkmäler. Es herrschte der Gedanke von Denkmälern im Sinne von "Memorial" (Erinnerungsmalen) vor.

Nach dem 1. Weltkrieg hatte das Konservieren Vorrang vor dem Restaurieren. Historische Zusammenhänge wurde in den Blick genommen: Das Sehen und Bewahren von städtebaulichen Zusammenhängen; auch das Unscheinbare und Alltägliche.

Entwicklung zum Ensembleschutz

Nach dem 2. Weltkrieg erfolgte eine stärkere Akzentuierung des ländlichen Raumes. Nicht nur hier entstand aber ein Spannungsverhältnis zwischen Nutzung und Bewahrung. Nur in Ausnahmefällen kann ein Baudenkmal einer Nutzung entzogen werden und dadurch wird es zum Museumsstück. Dieser Fall ist jedoch nicht die Regel. In der Regel steht die Denkmalpflege im

Spannungsverhältnis zwischen Nutzung und Bewahrung. Hier herrscht ein Zwang zum Kompromiß.

Die Fotoausstellung der denkmalprämierten Objekte war im Januar der Öffentlichkeit nochmals in der Schalterhalle der Sparkasse Ansbach, Promenade 20, zugänglich.

Hans Biegel, Kreisheimatpfleger Nürnberger Land

Die alte/neue Haustüre des translozierten großbäuerlichen Wohnstallhauses von 1820 Penzenhofen Nr. 1, Lkrs. Nürnberger Land. Die aufgedoppelte Sternhaustür diente als Stalltür. Sie wurde samt Beschlag restauriert und ist jetzt wieder am Hauseingang.

Fotos: Frickert



Vor der Restaurierung



Nach der Restaurierung

Vorstadtstraßen verlieren ihren Charakter – dargestellt am Beispiel der Stadt Ansbach

Vierorts verlieren die Vorstadtstraßen ihren Charakter. Neue Straßenführungen, Hausabbrüche und oft zu große Neubauten zerstören historische Funktionen.

In Ansbach, dem Regierungssitz Mittelfrankens, sind zwei Vorstadtstraßen beispielgebend: die "Nürnberger Straße" und die "Würzburger Straße".



Bild 3:
Ansbach, Nürnberger Straße um 1910

Ensemble "Nürnberger Straße": Die nördlich des Schlosses gelegene Schloßvorstadt reichte ehemals bis zur Rezat. Heute ist die Verbindung von Vorstadt und Schloß, damit auch zur Altstadt, durch den modernen Straßenbau unterbrochen. Hierdurch hat auch die Straßenführung der Nürnberger Straße ihre historische Funktion verloren. Das Ensemble umfaßt den erhaltenen Teil der Nürnberger Straße zwischen Schloßstraße und Viehmarkt. Hier sind teilweise Ackerbürgerhäuser erhalten.

Doch bestimmt die systematisierte Bebauung des 18. Jahrhunderts Charakter und Ausdehnung des Ensembles. Die zweigeschossigen Wohnhäuser, die mit den betonten Zwerchhäusern eine Mittelachse besitzen, sind charakteristische Beispiele für den Einfluß der Ansbacher Hofbaumeister (Markgrafenstil) auf die bürgerliche Wohnbebauung. Hier handelt es sich um die ehem. Wohnungen und Werkstätten markgräflicher Handwerker in der Schloßvorstadt. Heute muß die gemessene Wiederholung und Reihung der gleichartigen Häuser leider immer mehr moderne Zäsuren einbinden.

Abgebrochen und durch große Neubauten ersetzt wurden z. B. die Onoldia-Apotheke, der Gasthof "Zum braunen Hirschen", das alte Eichamt (ein Bau des markgräflichen Hofbaumeisters Johann David Steingruber; abgebrochen bereits 1969) sowie der Gasthof "Zum wilden Mann".

Ensemble "Würzburger Straße": Ehemals Obere Vorstadt genannt. Breite Ausfallstraße vom ehemaligen Oberen Tor, mit Bebauung meist des 16. Jh., Häuserlinien teilweise stark versetzt. Platzartige Erweiterung an der Südseite.

Hier wurde 1988 das Gasthaus "Zum Schiff", ein giebelseitiges Wohnhaus, dessen Kern noch aus dem 16. Jh. stammte, abgebrochen. Das gleiche Schicksal steht 1989 dem gegenüberliegenden giebelseitigen Gebäude Gasthaus "Roter Ochse" bevor. Der Zustand dieses Gebäudes ist heute zweifelsohne leider sehr desolat, was an dieser Stelle nicht verschwiegen werden darf. Es muß jedoch die Mahnung ausgesprochen werden, den Charakter der Vorstadtstraßen nicht durch zu große Neubauten zu zerstören.

Hartmut Schötz (Mitarbeiter des Bezirksheimatpflegers)



Bild 2:

Ansbach, Würzburger Straße im Jahr 1987 "Gasthof zum roten Ochsen" mit den angrenzenden Gebäuden. Besonders deutlich wird hier gegenüber Bild 1 der Ausbau der beiden links angrenzenden traufseitigen Gebäuden mit den in Bild 1 noch zu sehenden Zwerchhäusern



Bild 1:

Ansbach, Würzburger Straße vor dem 1. Weltkrieg. Das dritte kleine giebelständige Gebäude auf der rechten Seite ist das 1988 abgebrochene "Gasthaus zum Schiff". Gegenüber ist das dritte Haus der "Gasthof zum roten Ochsen"

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich:

Dr. Töpner, Bezirksheimatpfleger von Mittelfranken, Bischof-Meiser-Straße 2, 8800 Ansbach